

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

14 (17.1.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1029574](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1029574)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Copyspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant

No 14.

Dienstag, den 17. Januar 1882.

VIII. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 14. Januar. Im Weissen Saale des königl. Schlosses fand heute Mittag 12 Uhr die Eröffnung beider Häuser des Landtages statt. Anwesend waren ca. 150 Personen.

Der Minister des Innern, Herr v. Puttkamer, verlas folgende Thronrede:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages! Des Kaisers und Königs Majestät haben mich zu beauftragen geruht, den Landtag der Monarchie in Allerhöchsthohem Namen zu eröffnen. Die Finanzlage des Staats zeigt gegen die Ergebnisse der letzten Jahre einen weiteren Fortschritt der Besserung. Das abgelaufene Rechnungsjahr hat einen vorzugsweise aus der Vermaltung der verstaatlichten Eisenbahnen herrührenden verfügbaren Ueberschuß von ca. 29 Mill. Mark geliefert und die Ergebnisse der Betriebsverwaltungen, sowie die in andauerndem Steigen begriffenen Einnahmen aus den Reichsteuern lassen für das künftige Jahr weitere Mehrerträge erwarten.

Ungeachtet der gegenüberliegenden Mehrausgaben, unter denen insbesondere eine nicht unerhebliche Erhöhung der Matrikularbeiträge des deutschen Reichs hervortritt, hat sich doch der Staatshaushaltsetat 1882/83 günstiger als für die drei vorhergehenden Jahre gestaltet. In Folge dessen hat darauf Bedacht genommen werden können, den auf fast allen Gebieten der Staatsverwaltung hervorgetretenen Bedürfnissen in ausgiebiger Weise Befriedigung zu verschaffen. Wenn Ihnen dessenungeachtet noch die Aufnahme einer Anleihe von mäßigem Betrage vorgeschlagen wird, so geschieht dies in der Absicht kräftiger Entwicklung der wirtschaftlichen Interessen des Staats, insbesondere der Förderung productiver Anlagen und Zwecke. Neben dem Staatshaushaltsetat werden Ihnen Gesegentwürfe zugeben, welche in Aussicht nehmen, die Lage der Hinterbliebenen unmittelbarer Staatsbeamten in Uebereinstimmung mit der im vorigen Jahre erfolgten gesetzlichen Regelung dieses Gegenstandes im Reiche sicherer und auskömmlicher zu gestalten und die Verhältnisse der nach langer Dienstzeit in den Ruhestand zu versetzenden Beamten günstiger als bisher zu regeln. Die Staatsregierung muß zu ihrem Bedauern darauf verzichten, die von ihr als dringend erkannte allgemeine Aufbesserung der Beamtenbesoldungen schon im nächsten Etatsjahre zu verwirklichen; sie wird aber ernstlich darauf bedacht sein, die hierzu erforderlichen nicht unerheblichen Mittel dem Staatshaushalte zuzuführen und giebt sich der Hoffnung hin, daß die weitere Ausgestaltung des Systems der indirecten Steuern im Wege der Reichsgesetzgebung die baldige

Erfüllung auch dieser Wünsche möglich machen werde. Der in der letzten Landtagsession unerledigt gebliebene Entwurf eines Gesetzes, nach welchem die aus dem Ertrage neuer oder erhöhter Reichsteuern an Preußen zu überweisenden Geldsummen zur Herabminderung der directen Steuern und der Kommunalabgaben verwendet werden sollen, wird Ihnen wieder vorgelegt werden. Es sind in diesem Gesetzesentwurf die Erleichterung der Volksschulasten unter Befreiung des Schulgeldes und die Erhöhung der Beamtenbesoldungen als unmittelbare Verwendungszwecke mit aufgenommen worden. Nachdem inzwischen das Reichsgesetz über die neu eingeführten Reichstempelabgaben in Kraft getreten ist, wird über die aus den Erträgen derselben dem preussischen Staatshaushalte zufließenden Mittel zum ersten Male Verfügung zu treffen sein. In Verbindung mit dem vorbezeichneten Gesetzesentwurf wird Ihnen ein weiterer Steuererlaß vorgeschlagen werden. Auch in der bevorstehenden Session wird Ihre Mitwirkung auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens in hervorragendem Maße in Anspruch genommen werden. Ermutigt durch die schon bis jetzt erzielten günstigen Erfolge der Ueberführung mehrerer größerer Privatbahnen in die Hände des Staats und bestärkt in der Ueberzeugung, daß die mit Ihrer Zustimmung erfolgte Durchführung des Staatseisenbahnsystems den Interessen des Landes in hohem Maße entspricht, ist die Regierung bemüht gewesen, dem Staate den Besitz einer weiteren Reihe wichtiger Privatbahnen zu sichern. Mit der Einfügung derselben in das Staatseisenbahnsystem werden sich die Vortheile einer einheitlichen Verwaltung in noch erhöhtem Maße für das Land nutzbar machen lassen. Durch die mit den Gesellschaften vereinbarten Verträge, welche Ihnen werden vorgelegt werden, ist zugleich die Bereitstellung der erforderlichen Geldmittel für die Herstellung neuer langersehnter Schienenwege wie für mehrere größere Beschaffungen und bauliche Anlagen erleichtert, welche der erfreulich wachsende Verkehr erheischt. Die in der vorigen Session nicht erledigten Gesetzesentwürfe, welche eine erhöhte Bürgschaft für den wirtschaftlichen und finanziellen Erfolg des Staatseisenbahnsystems bezwecken, werden Ihnen zur Beschlussfassung wiederum zugehen. Von der unangefochtenen Fürsorge der Staatsregierung für die Verbesserung der Wasserstraßen wird die Anforderung weiterer beträchtlicher Mittel für die planmäßige Fortsetzung der Stromcorrectionen, wie eine Denkschrift über die planmäßige Regulierung mehrerer kleiner schiffbarer Flüsse, nicht minder eine Denkschrift über die gegenwärtige Lage der preussischen Canalprojecte Zeugniß ablegen. Die Staatsregierung begt die Hoffnung,

den Bau der ersten großen Abtheilung des Rhein-Weser-Elbe-Canals zur Verbindung des rheinisch-westfälischen Industriebezirks mit den deutschen Nordseehäfen alsbald in Angriff nehmen und zu diesem Ende noch in der bevorstehenden Session eine bezügliche Vorlage Ihnen zugehen lassen zu können. Nachdem es zur lebhaften Befriedigung der Regierung Sr. Majestät möglich geworden ist, in mehreren katholischen Bistümern eine geordnete Verwaltung wieder herzustellen sowie dringenden Nothständen auf dem Gebiete der Seelsorge Abhilfe zu gewähren, auch der Thätigkeit der krankenspendenden Genossenschaften Erweiterung und Erleichterung zu verschaffen, wird Ihnen im weiteren Verlauf der im Interesse der katholischen Bevölkerung angebahnten friedlichen Gestaltung der kirchenpolitischen Verhältnisse eine Vorlage unterbreitet werden, welche das Gesetz vom 14. Juli 1880, soweit es mit dem Beginn dieses Jahres außer Wirksamkeit getreten ist, wieder in Kraft zu setzen und zugleich in wichtigen Punkten zu erweitern bestimmt ist. Die freundlichen Beziehungen zu dem gegenwärtigen Oberhaupte der katholischen Kirche setzen uns in die Lage, dem geschäftlichen Bedürfnisse durch Wiederanknüpfung des diplomatischen Verkehrs mit der römischen Curie Rechnung zu tragen, die Mittel hierfür werden von Ihnen erbeten werden. Die Ihnen zugehenden Entwürfe einer Kreis- und Provinzialordnung für die Provinz Hannover bekunden den unveränderten Willen der Staatsregierung, die mit dem Erlasse der Kreisordnung vom 13. December 1872 begonnene und durch die spätere Organisationsgesetz weiter entwickelte Verwaltungsreform vermöge schrittweiser Ausdehnung auf das gesammte Staatsgebiet unter gleichzeitiger Berücksichtigung des aus einer mehrlährigen Erfahrung sich ergebenden Revisionsbedürfnisses ihrem Abschlusse entgegenzuführen. Meine Herren! Die beiden Häuser des Landtages sind voraussichtlich zum letzten Male in der gegenwärtigen Gesetzgebungsperiode versammelt. Mögen Ihre Beratungen, getragen von dem Geist der Treue und Hingebung für das Vaterland, geeignet und für die sittlichen und materiellen Interessen des Volkes erfolgreich sein. Im Auftrage Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Der socialdemokratische Antrag auf Aufhebung sämtlicher im deutschen Reiche bestehenden Ausnahmeetze, Jesuitenetze, Socialistenetze, Kanjelparagraph, egyptischer Dictaturparagraph, ist jetzt im Reichstag eingegangen. Unterzeichnet haben auch einige Mitglieder der Fortschrittspartei. Ob der Antrag bei der beschränkten Zeit noch zur Beratung kommen wird, ist sehr zweifelhaft. Mit ge-

14)

Quitt.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Zwei Höfe“, „Schein und Sein“ etc.

(Fortsetzung.)

Ich weiß noch Alles, Nichts hab' ich vergessen. Es war ein wunderschöner Herbsttag, die Sonne brannte so heiß, daß ich am liebsten noch einmal Alles hinausgebracht hätt'. Da gab's halt Arbeit genug. Man hatt' überall nachzusehen, daß nichts verdorrt und Vieles nicht allzusehr die Sonne bekam und wie ich mich so im Garten tummelte, kam Johanne mit dem kleinen Baron und Auguste mit Marielchen. Ich hatt' freilich nicht viel Zeit, aber das Goldkind war da und ich hatt' so lange nicht gesehen und so stürzte ich auf die Kleine zu, die mir schon von Weitem die Händchen entgegenstreckte, denn sie hatte ihren alten Großvater noch immer nicht vergessen, das Herzenskind.

Clemens war bei seiner Erzählung wie verwandelt. Der finstere grollende Zug war aus seinem Gesicht verschwunden. Die Erinnerung an seine Enkelin fuhr wie Sonnenschein erwärmend und leuchtend über sein Antlitz und die außerordentliche Kinderliebe dieses Mannes trat jetzt wieder deutlich an den Tag und gab dem Alten ein weit freundlicheres, milderer Aussehen.

Der Baron hörte mit großer Theilnahme zu, er hatte sich auf den einzigen Schemel, der in der Balle stand, niedergelassen, während der Alte auf dem Pflaster des Bettes ihm gegenüber saß.

Seine vornehme Gelassenheit, mit der er früher Welt und Leben betrachtete, hatte ihn völlig gelassen, in feierhafter Spannung lauschte er auf jedes Wort des Alten. Jetzt mußte sich der Schleier lüften und er erhielt endlich die traurige Gewißheit, von welcher Seite ihn der Rachepeil getroffen.

Clemens blickte lange vor sich hin, als tauchte das süße Bild seiner Enkelin vor ihm auf und da ihn der Baron mit

keinem Worte unterbrach, fuhr er mit immer größerer Erregung fort:

Es war so heiß und Marielchen im bloßen Kopf. Ich sagte ihr, sie möcht sich doch ein Hütchen aufsetzen und das gute Kind hörte gleich auf mein Wort. Es ließ nicht eher Ruhe, als bis Auguste mit ihm zurückging. Ich war ganz stolz und glücklich darüber! Wie ich noch so in Gedanken verfunken an den Beeten hingehse und die Sonne immer heißer niederbrennt, überkommt mich eine solche Müdigkeit. Man wird alt und da kannst du dich auch ein Bißchen in den Schatten setzen, du hast dich ohnehin heut' dazugehalten, — dacht' ich und ich will mich in die alte Buchenlaube setzen. Ist dort ein recht versteckter Winkel und da finden dich nicht gleich die Arbeiter, dacht' ich wieder und steuerte darauf los. Wie ich auf die Laube zugeh', sehe ich schon von Weitem ein helles Kleid schimmern. Wichtig, da sitzt Johanne mit dem jungen Baron auf dem Arm und ist eingeschlafen. Solch junges Volk darf nur die Augen zumachen und dann ist's weg, denk ich, vor fünf Minuten war sie noch im Rosengange und jetzt ist sie schon eingenickt. So leicht kommt dir nicht der Schlaf, alter Clemens, dacht' ich, und schlich mich über den Rasen näher, ich weiß selbst nicht, warum, denn nun kommt' ich doch nicht in der Laube ein Schläfchen halten.

Die Athemzüge des Barons gingen jetzt so rasch und laut, daß der Gärtner aufmerksam wurde.

Ich erzähl' Alles, wie es gewesen ist, betheuerte der Alte, und so wahr ein Gott im Himmel lebt, ich verschweig' nichts, nicht einen Gedanken.

Der Baron machte eine leise Bewegung mit der Hand, als wolle er Clemens auffordern, in seinem Berichte fortzufahren und dieser verstand ihn.

Wie ich mich leise und vorsichtig näher stahl, sah ich, daß auch der junge Baron auf dem Schooß des Mädchens eingeschlafen. Ich stand jetzt so dicht vor ihnen, daß ich das Kind hätt' mit einer Hand berühren können. Sie schliefen Beide ruhig weiter.

Clemens sprang auf. Ein Zittern ging durch seinen

ganzen Körper. Er schien noch einmal Alles zu durchleben und seine Augen irrten wie geisteslos ins Leere, als ruhten sie wieder auf der schlafenden Gruppe.

Länger konnte der Baron nicht an sich halten, er sprang von seinem Sessel in die Höhe und trat dicht an Clemens heran. Die furchtbare Aufregung, in der sich der Alte befand, riß ihn ebenfalls mit fort: Unglücklicher! rief er mit bebenden Lippen, und ein Dämon flüsterte Dir zu: Jetzt ist die Stunde der Rache gekommen und — seine Bewegung überwältigte ihn, ein heftiges Schluchzen hinderte seine weitere Rede, er schlug die Hände vor das Gesicht und sank wie gebrochen auf den Schemel zurück.

Clemens war zu sehr mit sich selbst beschäftigt, um das Benehmen seines Herrn zu beachten, er hörte nur seine Worte und tief aufseufzend sagte er langsam: So war es, Herr Baron, woher die Stimme kam, weiß ich noch heut' nicht, aber ich hörte deutlich das Flüstern: Jetzt könntest Du endlich einmal zeigen, daß Du nicht bloß renommirst, wie Deine Freunde behaupten.

Die Stimme flüsterte weiter: Du hast ja schon das Messer in der Hand! Ja, es waren Dämonen, die das flüsterten, Herr Baron; aber nun sah ich noch einmal auf das Kind. Es schlief so gut und wie seine Wäckchen glühten. Nein, ein schlafendes Kind ist ein Engel, das fuhr mir wie ein erlösender Gedanke durch das Herz und damit der Böse nicht doch endlich die Oberhand über mich gewann, warf ich das Messer weit weg, das ich schon in die Höhe gehoben, und stürzte fort! —

Clemens, Sie haben mein Kind nicht getödtet! rief der Baron, schnellte wieder empor, faßte den Alten bei den Schultern und blickte ihm prüfend in's Antlitz.

Zum ersten Male hielt der alte Clemens den Blick eines Menschen aus. Mit gewaltiger Kraftanstrengung suchte er seinen sonst treulosen Augen die gerade Richtung zu geben und ohne Besinnen mit der Hand auf der Brust, sagte er mit jener schlichten Einfachheit, die so überzeugt: Ich habe Ihnen die volle Wahrheit bekannt.

spanntem Interesse müßte man dieser Verhandlung als einem Seitenstück zu der über den Antrag Windthorst entgegenzusehen. Das Centrum besonders fürte dabei in eine recht peinliche Lage kommen.

Der in der Thronrede angekündigte weitere Steuererlaß soll fernere drei Monatsraten der Klassensteuer und der fünf unteren Stufen der Einkommensteuer umfassen. In liberalen Kreisen hat es angenehm überrascht, daß es der Linken des Herrenhauses gelungen ist, die Wahl des Professors Bessler zum zweiten Vizepräsidenten gegen Graf Brühl durchzusetzen.

Nach der Rangliste für 1882 zählt das preussische Heer 5 General-Feldmarschälle (den Kronprinzen, Prinzen Friedrich Karl, Grafen Moltke, v. Manteuffel, Herwarth v. Bittenfeld, letzteren jedoch nur als charakterisirten), 1 Generalfeldzeugmeister (Prinzen Karl) und 2 General-Obersten: Prinzen August von Württemberg (der Kavallerie) und Großherzog von Mecklenburg-Schwerin (der Infanterie), ferner 60 Generale der Infanterie und Kavallerie, worunter keinen Bürgerlichen. Der dem Dienstalter nach älteste General ist der regierende Herzog von Braunschweig, dessen Patent vom 27. Juni 1848 datirt; demnächst 85 General-Lieutenants, worunter 5 Bürgerliche, 128 Generalmajors, worunter 17 Bürgerliche. Die ältesten General-Lieutenants sind vom 22. März 1873, die ältesten Generalmajors 1876 ernannt.

Nicht allein der großherzoglich mecklenburg-schwerinische Hof sieht freudigen Familienereignissen entgegen, sondern auch in unserem preussischen Königshause hegt man, wie die „Nat.-Ztg.“ mittheilt, eine frohe Erwartung, deren Erfüllung alle patriotischen Herzen mit Freude begrüßen werden.

Die „Königsberger Hartung'sche Zeitung“ sagt, daß das günstige Resultat, mit welchem der preussische Stat abschließe, nur ein fictives sei, indem daneben eine Anleihe von 60 Millionen besonders für Canalbauten aufgenommen werden solle. Dazu sagt die „Kreuz-Ztg.“: „Wir haben bereits bemerkt, daß sich dies wohl auf eine frühere Absicht beziehe indem eine besondere Anleihe nicht mehr beabsichtigt wird und der Stat demnach so ziemlich im Gleichgewicht abschließt.“

In Folge der von dem Kongreß für Elektrizität geäußerten Wünsche hat die französische Regierung beschlossen, den See- und Küstenstaaten den Zutritt einer diplomatischen Konferenz vorzuschlagen, in welcher die Fragen des internationalen Rechts bezüglich der unterseeischen Telegraphie geregelt werden sollen.

Ueber eine neue Unthat irischer Dynamithelden meldet die „Post“ aus London folgendes: Eine Dampfschiff aus New Orleans besaß, daß der Dampfer „Dynamite“ aus Liverpool sehr beschädigt dort angekommen sei. Der Schaden wurde durch Feuer verursacht, das bei der Explosion einer Höllemaschine entstand, deren mehrere in der Ladung verborgen waren. Der verunglückte irisch-amerikanische Verberlicher des Dynamits, O'Donovan Rossa, erklärt sich durch diese Nachricht nicht überrascht, da die Irländer entschlossen seien, alles Englische bei jeder Gelegenheit in die Luft zu sprengen. Er wisse, daß auch das Kriegsschiff „Doterel“ durch eine Höllemaschine in die Luft gesprengt worden sei.

In Oesterreich, bei dessen magyarischen und slavischen Nationalitäten in der letzten Zeit die Deutscherhege sehr beliebt ist, spricht man jetzt von einem ordentlichen Feldzuge gegen Bosnien, die Herzegowina und Süd-Dalmatien. Die Feindseligkeiten in der steinigen Crivocia und in der „blutigen Herzegowina“ (Kroavna Gregorina) — wie sie im südslavischen Volksliede heißt — haben begonnen, der Stein ist ins Rollen gekommen und Niemand kann im Entferntesten berechnen, wann derselbe zum Stillstande gebracht wird; den Waffen ist die entscheidende Rolle in dem Drama zugebracht, welches 1869 in demselben Erdenwinkel begann.

Im Sultanspalaste zu Konstantinopel ist wieder einmal eine Untersuchung wegen einer mutmaßlichen Verschwörung im Gange. Die angeblichen Verschwörer sind Basmal Bey und Abiah Efendi, die seit geraumer Zeit

als Verbannte in Angora und Koniah wohnten. Abiah Efendi ist ein naher Anverwandter des gegenwärtigen türkischen Botschafters in Petersburg und war früher als ein thätiges Mitglied der Jeune Turquie bekannt. Der vermeintliche Zweck der Verschwörung soll ein Aufstand in Kleinasien gewesen sein.

Landtag.

Berlin, 14. Jan. Beide Häuser traten nach erfolgter Eröffnung zu einer Sitzung zusammen. Im Abgeordnetenhaus gedenkt Präsident v. Kölln der glücklichen Genesung der Kaiserin und des erfreulichen Befindens des Kaisers und bringt ein dreifaches enthusiastisch aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Die Liste der als anwesend gemeldeten Abgeordneten ergibt 259, das Haus ist also beschlußfähig. Nach Berufung der provisorischen Schriftführer und Verlesung der Mitglieder in die Abtheilungen wird die Präsidentenwahl auf nächsten Montag anberaumt.

Das Herrenhaus wählte den Herzog von Ratibor zum Präsidenten und Graf Arnim-Boitzenburg zum ersten Vizepräsidenten. Zum zweiten Vizepräsidenten wurde in engerer Wahl Bessler mit 38 Stimmen gewählt. Graf Brühl erhielt 37 Stimmen. Nächste Sitzung Montag.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Januar. v. Wedell-Walchow erstattet Bericht über den Zollanschluß der Unterelbe und beantragt Namens der Commission unveränderte Bewilligung. Möller (Königsberg, Fortschr.) acceptirt den Vorschlag der Commission, wenn auch die Art und Weise, wie die Regierung in der fraglichen Angelegenheit vorgegangen sei, seinen Beifall in keiner Weise habe, sondern hart, willkürlich gewesen sei. Auch Meyer (Jena) acceptirt den Commissionsantrag.

Lasler spricht sich gleichfalls gegen das Verhalten der Regierung in der Zollfrage als unconstitutionell aus. — Bundesobermündigster Staatsminister Bitter rechtfertigt dasselbe. Ueber die Rechtsfrage könne sich der Reichstag bei der Hamburger Zollanschlußvorlage schlüssig machen. — Büchemann will die Abstimmung aussetzen bis die Vorlage eingehe, woraus die beabsichtigte Organisation der Zollerhebung beurtheilbar sei. Möller bringt einen Antrag ein, wonach die heutige Abstimmung der künftigen materiellen Abstimmung über den Zollanschluß Hamburgs selbst nicht vorgehe.

Claußwitz berichtet nunmehr Namens der Geschäftsordnungscommission und beantragt, Aufhebung der Haft und Sessurung des Strafverfahrens gegen den Reichstagsabgeordneten Diez für die Dauer der Sitzungsperiode zu fordern und den Reichskanzler hieron zu benachrichtigen, sodann denselben aufzufordern, dem Reichstage eine actenmäßige Darstellung der Gründe für die Verhaftung von Diez zu geben und denselben ferner aufzufordern, die Bundesregierungen zu ersuchen, sämmtlichen Gerichten aufzugeben, von allen Verhaftungsfällen von Reichstagsabgeordneten das Präsidium unverweilt auf kürzestem Wege unter Darlegung der Gründe zu benachrichtigen.

Staatssecretär Schelling spricht sich gegen den Antrag der Commission aus, den Reichskanzler zur Mittheilung actenmäßiger Darstellung der Gründe bei Verhaftung eines Abgeordneten aufzufordern. Es sei nicht Sache des Reichstags, die Gründe der Verhaftung zu untersuchen. Ferner sei der Reichskanzler und der Reichstag nicht in der Lage, mit den Gerichten zu verkehren. Es müßte dabei ein vorgeschriebener Geschäftsweg eingehalten werden, daselbe müßten die Gerichte bei Auskünften thun. Höchstens könnte der Reichstag den Reichskanzler zu solcher Auskunft aufordern.

Windthorst beantragt den letzten Theil des Commissionsantrags dahin zu fassen, daß wenn während der Sessurdauer die Verhaftung eines Abgeordneten erfolgt, die Gerichte solches sofort dem Reichskanzler bebüß Mittheilung an den Reichstag anzuzeigen haben. Es folgt eine längere Debatte, in welcher der württembergische Bevollmächtigte

feh' ich nicht mehr recht gut, da muß ich mir die Brille aufsetzen, aber in der größten Entfernung da seh' ich noch wie ein Luchs. —

Die schwarze Dame sah blond aus und war nicht so alt, wie die Frau Gräfin Mutter. Nun denk' ich, 's wird vielleicht eine Kammerjungfer sein, die sie mitgebracht, was sollst du jetzt erst dein Messer suchen und am Ende die Geschichte auffällig machen, das hat ja noch Zeit und ich drückte mich sachte seitwärts und geh' in's Treibhaus.

Dort legt' ich mich hin und dacht darüber nach, daß ich in meiner Verücktheit bald zum Mörder geworden — und dann graute mir vor mir selbst. Der Kopf wurde mir immer heißer von dem vielen Denken und zuletzt schlief ich ein. —

Clemens schien von der Aufregung, die er noch einmal durchlebte, ganz erschöpft, er mußte sich wieder auf den Rand des Bettes setzen und eine Pause machen.

Seit langer Zeit hatte er nicht so viel gesprochen wie heute und, seltsam genug, ging es ihm weit geläufiger als sonst. Nur bei den ersten Worten stieß er gewöhnlich an, dann aber merkte man kaum sein Stottern.

Der Baron war nicht minder aufgeregt. Bestätigte nicht der Alte seinen Verdacht, den er noch nicht losgeworden, daß Niemand anders ihm sein theures Kind ermordet, als eine Bewohnerin des grünen Hauses!

Er hatte stets vorausgesetzt, daß nur die leidenschaftliche Ernestine eines solch furchtbaren Verbrechens fähig gewesen sei, doch die Beschreibung des Alten paßte nicht auf sie, sondern auf Cleonore, deshalb fragte er hastig: Lieber Clemens, haben Sie sich nicht geirrt, war die schwarze Dame nicht groß und stark?

Der Gärtner erhob rasch den Kopf, den er in die Hand gestützt, er hatte gemeint, daß diesen Theil der Erzählung selbst sein gnädiger Herr nicht glauben würde und war darauf gefaßt, daß er ihm zugerufen: Ach, das hat Ihnen nur geträumt, und er vermochte seine freudige Ueberraschung nicht zu unterdrücken, daß ihm der Baron auch in diesem Punkte

Schmid das Verfahren seiner Regierung rechtfertigt. Dem wird der Commissionsantrag in den ersten drei Absätzen der letzte Abiag nach dem Amendement Windthorst angenommen. Schließlich genehmigte der Reichstag den Statut über die Hauptzollämter mit der von Möller beantragten das Recht der Mitwirkung des Reichstags bei dem Zollanschluß der Unterelbe während der Resolution, er nahm dann auch das Statutgesetz in zweiter Lesung nach dem Commissionsantrage an.

Marine.

Wilhelmshaven, 16. Januar. Korvetten-Kapitän von Reiche ist von Urlaub zurückgekehrt und hat die Führung der Maschinen-Abtheilung der 2. Werft-Division übernommen. Kapitän-Lieutenant v. Ahlefeld ist in dienstlichen Angelegenheiten von Berlin kommend hier eingetroffen. — Die Unterlieutenants zur See Meyeringh und Nissen sind von Urlaub zurückgekehrt. — Marine-Unterzahlmeister Müller ist zu Uebernahme der Verwaltungsgeschäfte zur Matrosen-Artillerie-Abtheilung der 2. Matrosen-Division kommandirt.

Kiel, 14. Jan. Kapitän z. S. im Admiralsstabe Köster erster Adjutant der Marinestation der Ostsee, hat sich mit fünfzig-tägigen Urlaub nach Berlin begeben. — Kapitän z. S. v. Treuenfeld ist von seiner Dienstfreize nach Schleimünde die Stabsärzte Dr. Wegener und Dr. Kottrop sind vor Schiffermusterungsgeschäft nach Kiel zurückgekehrt.

Polize.

* Wilhelmshaven, 16. Jan. Die bei der 2. Werft-Division zu einer zweiwöchentlichen Uebung bebüß Ausbildung im Maschinen- und im militärischen Dienst einberufenen Reservisten, Maschinen-, Maschinenmaate, Maschinenapplicants, Feuermeister und Heizer sind in der Zahl von ca. 100 Köpfen im Laufe des gestrigen Tages und heute hier eingetroffen.

* Wilhelmshaven, 16. Jan. Das Frostmeter der letzten Nächte hat zur Freude der passionirten Klootschießen den Erdboden genug gebärtet, um zu dem beliebten heimischen Wettspiel des Kugelwerfens aufzumuntern. So hat man gestern in der Nachbarschaft unserer Stadt vielfach Gruppen von Klootschießern in emsigster Thätigkeit gesehen.

* Wilhelmshaven, 16. Jan. Im Laufe des Monats Dezember wurden im städtischen Krankenhause 32 Kranke ärztlich behandelt, 9 wurden geheilt entlassen, 1 evacuir nach Bever, 1 als gebessert, 1 starb. Die Zahl der Verpflegungstage beträgt 535. Bestand blieben 2) Kranke.

* Wilhelmshaven, 16. Jan. Das am Sonntagabend im Saal der Burg Hobenzollern abgehaltene Stiftungsfest des hiesigen „Eiterclubs“ hatte sich sehr zahlreichen Besuchs Seitens geladener Gäste zu erfreuen. Das dem Ball vorausgegangene Concert legte davon Zeugniß ab, daß der Club das letzte Jahr seines Wirkens trefflich ausgenutzt und an Thätigkeit gewonnen hat. Sämmtliche von den Clubmitgliedern im Chor oder Solo vorgetragene Piecen wurden mit lebhaftem Beifall belohnt. Die Ballfesteiligkeit ist gleichfalls sehr hübsch verlaufen.

Wilhelmshaven. Für die Wilhelmshaven-Dünenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinbart: im Dezember 1881 46,506 M., im Dezember 1880 42,262 M., Wehreinnahme 1881 4244 M. Vom 1. Jan. bis ult. Dez. 1881 603,220 M., 1880 611,416 M., Minderinnahme 1881 8296 M.

Wilhelmshaven, 14. Jan. Nach der amtlichen Wahlstatistik sind in der Provinz Hannover bei 451,997 Wahlberechtigten bei den entscheidenden Wahlen 232,358 St. abgegeben worden. Davon stießen auf die Welfen 88,609, auf die Nationalliberalen 84,690, auf den Fortschritt 18,507, auf das Centrum 16,519, auf die Reichspartei 9264, auf die Socialdemokraten 8342 und auf die Deutsch-Conservativen 5841 St.

Wilhelmshaven. Der „Daily-Telegraph“ veröffentlichte dieser Tage in einem Feuilletonartikel eine sehr interessante Unterredung seines Specialcorrespondenten mit einem Schiffscapitän, im Laufe welcher der Capitän der Grund erklärte, warum in einzelnen Fällen Schiffscapitän

Glauben schenkte, deshalb gab er nicht gleich Antwort, sondern seinem eigenen Ideenreize folgende, geeignete er: O, wie Unrecht hab' ich Ihnen gethan. Ja, Sie sind der edelste und beste Herr und für Sie geh' ich von jetzt ab durch's Feuer. Dem Baron war es unmöglich, diese Abweisung zu begreifen und er wollte schon seine Frage wiederholen, als Clemens jetzt selbst darauf zurückkam:

Nein, gnädiger Herr, ich hab' mich wirklich nicht getäußt. Die schwarze Dame im Garten war klein und blond, und recht mager, ich konnt's deutlich sehen.

Baron von Bermuth entgegnete nichts mehr, sondern versank in ein so tiefes Grübeln, daß er kaum noch der weiteren Erzählung des Gärtners Gehör schenkte, der, einmal im Zuge, auch seinem Herzen völlig Luft machen mußte.

Wie ich wieder erwachte, hör' ich schon das Zimmergeschrei und daß der Baron mit sammt Johanna ermordet worden. Ich erschreck zum Tode! Hatt' ich im Traume die That ausgeführt oder im Wachen? und mir war plötzlich der Kopf ganz verwirrt. Ja, richtig, ich hatte dagestanden vor dem schlafenden Kinde mit dem Messer in der Hand. Und hatt' ich denn das Messer wirklich weggeworfen und war fortgelaufen, noch ehe mich der Satan gepackt und zur Mordthat fortgerissen? Ich mußte mich ordentlich bestimmen. Nein, nein, ich war es nicht gewesen; — aber ein Anderer hatte meinen heimlichen Gedanken ausgeführt und mir war's, als hab' ein finsterner Spuk mit mir sein Wesen getrieben. Nirgend's hatt' ich Ruhe, wo ich ging und stand, sah ich das schlafende Kind. — Und wenn nun Jemand mich belauscht hatte! Mir war's immer, als sei ich doch der Mörder, als würden bald Alle auf mich loschreien: Faßt den alten Clemens, er hat mit dem Messer vor dem kleinen Baron gestanden und nun hat irgend ein böser Kobold seine bösen Gedanken ausgeführt und deshalb trägt nur er allein die Schuld. —

(Fortsetzung folgt.)

von den Nothsignalen hilfsbedürftiger Schiffe oder selbst schiffbrüchiger Seeleute keine Notiz nehmen. Wie es scheint, haben nämlich Schiffscapitäne, die derartige schiffbrüchige Matrosen aufnehmen, oder vielmehr, um einem bedarftigen Schiffe Hilfe zu leisten, von ihrem Cours abweichen und dadurch ihre Reise verzögern, keinen gesetzlichen Anspruch auf Ersatz für die Unterhaltungskosten der geretteten Mannschaft oder für die etwa entstandene Verzögerung der Reise, wodurch Schiffscapitäne mitunter empfindlich geschädigt werden, obschon ihnen von den Schiffseigentümern oder den Angehörigen der Schiffbrüchigen in den meisten Fällen allerdings reichlicher Ersatz geleistet wird. In dem angeführten Falle hatte der Capitän 14 schiffbrüchige Seeleute, die nichts als das nackte Leben gerettet hatten, aufgenommen; war aber durch widrige Winde schon so lange auf der Reise gewesen, daß er durch den Zuwachs dieser 14 Mann befürchten mußte, nicht Lebensmittel genug für die Reise zu haben und da der conträre Wind noch immer fort dauerte, so beschloß er zurückzufahren und die Schiffbrüchigen im nächsten Hafen zu landen. Als der menschenfreundliche Capitän schließlich in Liverpool ankam, weigerte sich der Eigentümer des geschickerten Schiffes, dessen Mannschaft der Capitän in so humaner Weise aufgenommen, ihm den geringsten Ersatz zu geben; die Schiffbrüchigen selbst waren zu arm, etwas zu thun. Die Reise mußte aufgegeben werden und der Capitän hatte den Schaden zu tragen, da die Gesellschaft zur Unterstützung schiffbrüchiger Matrosen ihm ebenfalls jebe Vergütung verweigerte, da der Fall nicht innerhalb ihrer Befugnis war.

* Belfort, 16. Jan. Bei der gestrigen, von der hiesigen Kranken-Unterstützungs-Kasse zusammenberufenen Versammlung zur Gründung einer Sterbekasse wurden die Statuten verlesen und genehmigt, so daß dieselben jetzt der Behörde zur Begutachtung vorgelegt werden können. Es sei hier noch bemerkt, daß die Bezahlungs-Kasse zwar von dem Vorstand der Krankenkasse geleitet werden wird, die beiden Kassen sollen aber separat verwaltet werden. Auch Nichtmitgliedern der Krankenkasse wird der Beitritt zur Sterbekasse gestattet; ferner ist die Mitgliedschaft nicht beim Wechsel des Wohnortes aufgehoben, so lange ein Mitglied im Deutschen Reiche bleibt. Es ist zu erwarten, daß sich an dieser Kasse recht Viele beteiligen werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

X Neustadt-Gödens, 15. Jan. Wohl selten nahm die hiesige Bevölkerung so lebhaften Anteil an einer Beerdigung, als sie gestern dem verstorbenen Kameraden des Kriegereins, Schuhmacher Peters, zu Theil geworden. Was die Beerdigung anbelangt, so fanden sich die geladenen Mitglieder des Sterbeausschusses, sowie die Kameraden des Kriegereins, letztere mit zusammengeworfener, in Trauer gekleideter Fahne, fast vollständig ein. Der Sarg ruhte in dem dazu von der israelitischen Gemeinde gerne hergeliehene Leichenwagen und ward selbiger, da der Verstorbene der reformirten Confession angehörte, nach Dylhausen gebracht, woselbst nach Einsegnung des Sarges mit einer vom Hrn. Pastor Droft gehaltenen kurzen ergreifenden Rede die Feier beendet wurde. In geschlossener Ordnung marschirte der Kriegereins alsdann zurück nach Gödens und nahm dort Aufstellung, um sich an der gleich darauf erfolgenden Beerdigung des Hrn. Greiff in Gödens zu beteiligen. Wiederum auf dem Kirchhofe angekommen, berührte es die Kameraden sehr wohlthunend, als sie den Grabhügel ihres vor einer Stunde gebetteten Kameraden schon in schöner Ordnung, bedeckt mit Kränzen, vor sich sahen, und gebührt dem Todtenräuber für solchen Pflichterfüllung die vollste Anerkennung. Nachdem diese zweite Feier beendet, marschirte wiederum der Verein in geschlossener Ordnung ab, und zwar diesmal direkt nach hier zum Vereinslokal, woselbst nach einer kurzen Ansprache des Commandirenden, Hrn. Antoni, den Dank für die Buntlichkeit und Ordnung ausdrücken, die Kameraden entlassen wurden. — Wir können nicht unterlassen, hierbei allen Gutgesinnten die Bitte ans Herz zu legen, der ohne alle Ermittelung hinterlassenen betagten Wittwe des Kameraden Peters thätigste Hilfe zuzuwenden. Der nächste Noth ist allerdings dadurch gesteuert, daß die Mutter des Verstorbenen aus der Sterbekasse 40 M. erhalten hat, ebenso wird der Kriegereins aus seiner Sterbekasse den laut Beschluß festgesetzten Betrag von 15 M. derselben zuwenden, indeß genügt das nicht für die Folge. Die Gelegenheit benutzend, können wir uns nicht versagen, wiederholt darauf hinzuweisen, wie löblich es ist, solchen Vereinen, die derartige Einrichtungen haben, beizutreten, und rühen wir daher nochmals an alle Freunde die Bitte, nicht mit ihrem Beitritt zu säumen, denn, um bei einem so geringen Beitrag die Lebensfähigkeit solcher Vereine zu erhalten, bedarf es namentlich der jüngeren Kräfte, welche möglichstweise noch ein langes Leben vor sich haben.

Göttingen, 13. Jan. Wir hatten gestern das Schauspiel eines ungewöhnlich großartigen Fackelzuges zu Ehren unseres berühmten Chirurgen, Professor Dr. König, der vor Kurzem einen Ruf nach Bonn an Busch's Stelle ablehnte und, nicht nur durch eminente Geschicklichkeit und Begabung, sondern auch seine schlichte, lebenswürdige Persönlichkeit in so hohem Grade die allgemeinste Anerkennung sich erworben hat, daß jene glänzende, aus der Verehrung der studirenden Jugend hervorgegangene Ovation von der freudigsten Zustimmung der gesamten Einwohnerschaft getragen erschien. Möge der würdige Mann unserer alma mater lange erhalten bleiben, eine Hauptzierde und Stütze der alten Georgia Augusta.

Gerichtssaal.

Wilhelmshaven. (Fortsetzung der Schöffengerichtsverhandlungen vom 13. Jan.) Der Kupferschmied F. hier selbst hatte Einspruch erhoben gegen eine Polizeistrafe von 10 M., ihm judicirt wegen Verübung groben Unfugs. F. gibt vor Gericht an, daß er seit längerer Zeit seiner Sicherheit wegen stets einen geladenen Revolver bei sich trage; er habe Feinde, die auf die Gelegenheit laurten, ihn gründlich zu bearbeiten. Es sei ihm indeß sein Leben zu lieb und betrachte er die Schußwaffe darum

als wirksamstes Sicherungsmittel. Am 11. Dez. v. J. begab sich F. in das Tanzlokal von D. in der Bismarckstraße und fand dort einen Collegen in eine Schlägerei mit Seesoldaten verwickelt. Bald war auch er einer der Hauptactanten des Kampfes; als man ihm aber von verschiedenen Seiten ernstlich zu Leibe ging, zog er seinen mit 5 scharfen Schüssen versehenen Revolver und bedrohte damit seine Angreifer. Ein hinzugerufener Gensdarm trennte rasch die Kämpfenden und zwang den Revolverbesitzer, das Lokal zu verlassen. Trotzdem lehrte F. nochmals in den Tanzsaal zurück und benutzte bei einem neuen Streit die Waffe nochmals als Drösmittel. Hierauf wurde ihm der Revolver durch den Gensdarm confiscirt. Auf Grund dieses Thatbestandes beantragte der Herr Amtsanwalt, die Strafe noch zu erhöhen und dieselbe auf 20 Mark festzusetzen, denn ein besonders erschwerendes Moment liege darin, daß Angeklagter trotz des Verbotes des Polizeibeamten das Lokal zum zweiten Mal betreten und zum zweiten Mal den Revolver gezogen habe; selbst wenn die Absicht nicht vorliege, Jemanden zu verletzen, sei das Schantiren mit einer scharf geladenen Waffe doch zu gefährlich und könne nur zu leicht betauerliches Unglück hervorrufen. Das Gericht findet, entgegen diesem Antrag, nicht genügen Belastungsmomente, um die Anklage wegen groben Unfugs aufrecht erhalten zu können. Eine wirkliche Verletzung liege nicht vor, deshalb ward Beklagter kostenlos freigesprochen.

Der Restaurateur C. A. W. hatte Verurteilung eingelegt gegen ein Strafmandat, lautend auf 100 M., wegen unbefugten Betriebes von Schenkwirtschaft. Die Anklage behauptete, W. habe, ohne im Besitze einer Concession zu sein, in einem vom Hotelbesitzer T. hier selbst abgemieteten Lokale selbstständig und auf eigene Rechnung die Wirthschaft betrieben. Der Beklagte hingegen gab an, daß er im erwähnten Fall nur der Vertreter des Hotelbesitzers gewesen sei und als Lohnnehmer 10 Proc. der Einnahmen bezogen habe. Daß T. die polizeiliche Anmeldung unterlassen habe, sei nicht seine Schuld und dürfe er nur mit einer Ordnungsstrafe zu sühnen sein. Der öffentliche Ankläger wa nicht in der Lage, den Gegenbeweis liefern zu können. Er beantragte deshalb unter Aufhebung des Strafmandats auf eine Ordnungsstrafe von 30 M. zu erkennen. Das Gericht erkannte auf eine Geldbuße von 5 Mark.

Der Arbeiter Gerh. B. in Neustadt-Gödens ward freigesprochen von der Anklage eines Diebstahls, weil nicht festgestellt werden konnte, ob die Aneignung des incriminirten Gegenstandes in rechtswidriger Weise erfolgt sei.

Eine unerwartete Verschärfung der Strafe erzielte der Maurer G. S. mit einer Verurteilung. Derselbe ward wegen Lärrens auf öffentlicher Straße zu 15 M. verurtheilt. Die Verhandlung ergab, daß der Beklagte, der schon Vorstrafen wegen Straßenerceffen erlitten, am 4. Dez. hier selbst einen so argen Straßentummult provocirt, daß das Gericht sich veranlaßt sah, die Geldstrafe aufzuheben und den S. wegen groben Unfugs zu 3 Tagen Haft und in die Kosten zu verurtheilen.

Wegen Beleidigung eines Patrouillenführers wird der Maurer Gust. L. zu 5 M. Geldbuße verurtheilt.

Vermischtes.

— 14 Wochen im Wasser hat ein Mann in der Klinik des Prof. Langenbeck in Berlin gelegen, nachdem eine Operation an ihm vollzogen war; er ist geheilt. Diese Permanentbäder scheinen zu einer großen Rolle im Heilwesen berufen zu sein, namentlich würden dieselben gegen gefährliche Brandwunden sich bewähren. Diese Bäder sind übrigens sehr theuer, da die Temperatur genau geregelt bleiben muß. Das obenerwähnte hat allein im Monat 150 Mk. für Gas gekostet.

— Ein neuer Frauenmord. Kaum hat der Mörder Schiff auf dem Richterblock geendet, so dringt wieder die Schreckenskunde von einem neuen Frauenmorde aus Westfalen zu uns. Sie von dort gemeldet wird, ist auf dem Wege von Haan nach Hilben, in der Nähe von Eberfeld, vor einigen Tagen an der 23jährigen Wittwe des Viehhändlers Sommer aus Nichtrath, Mutter von zwei Kindern, ein Mord verübt worden. Das Opfer dieses schrecklichen Verbrechens war auf dem Rückwege von Hilben begriffen, wo es Geld einliefert hatte. Es begegnete der jüden Frau zwei Männer; von einem derselben ist sie umfaßt, vom Wege weggeschleppt, geschändet und ihr dann mit einem Beile der Kopf zertrümmert worden, so daß das Gehirn auf dem Erdboden lag. Ihres Geldes war sie nicht beraubt. Der Thäter ist der Weber Münds aus Haan, der vor einigen Tagen aus dem Zuchthause in Werden entlassen worden war, in dem er wegen eines ähnlichen Verbrechens eine fünfjährige Freiheitsstrafe verbüßt hatte. Der Begleiter des Unmenschen machte der Behörde von der Unthat Anzeige. Es ist der leibliche, etwas geisteschwache Bruder des Verbrechers, welcher die Flucht ergriffen hat.

— Steingutkitt. Frisch gelöschter Kalk mit starkem Weinwasser und etwas Eiweiß zusammengemührt, giebt einen vortrefflichen Kitt für irdene Gefäße.

Die „Deutsch. Verkehrs-Ztg.“ schreibt: „Herr v. Lessers, der hochbetagte Mann, dessen Arbeitskraft unerlöschlich scheint, denkt, noch bevor seine jüngsten Kanalprojekte: Panama und Corinth, vollendet sind, bereits an ein neues großes Unternehmen dieser Art. Es handelt sich um nichts geringeres, als den atlantischen Ocean und das Mittelmeer durch einen großen südfranzösischen Kanal einander näher zu bringen. Französische Blätter begreifeln nicht, daß es Lessers, nachdem er schon so manche Ehehindernisse zwischen den verschiedenen Meeren geschloffen, gelingen werde, auch dieses Projekt, das an Bedeutung und Kühnheit hinter den früheren nicht zurückbleiben würde, zu verwirklichen. Welche von den beiden in Frage kommenden Linien: Bordeaux—Toulouze—Narbonne, unter Benutzung des Bettes der Garonne und des schon vorhandenen Kanal du Midi, oder Bayonne—Narbonne unter Benutzung des Aboulaufes und anderer Flüsse, für den Durchstich bestimmt ist, ist zur Zeit noch nicht bekannt.“

— Flotow, 12. Jan. Die „Danz. Ztg.“ berichtet: „Bier in dem hiesigen Rettungshause unterg-brachte Knaben von 12 bis 14 Jahren haben dieser Tage zwei Mordversuche

gemacht. Zuerst versuchten sie, den Pfarrer mit Phosphor zu vergiften, und dann wurde der Hausvater im Schlafe überfallen; er sollte mit Chloroform betäubt und dann erdolcht werden, wonächst die Burschen ihn berauben wollten. Beide Anschläge, zu denen die Knaben durch einen Schuhmacher aus Mielenburg verleitet sein sollen, der sie auch zu anderen Verbrechen anhielt, sind vereitelt.“

— Zu den Absonderlichkeiten Kaliforniens gehört eine Eisenbahn in den Baumgipfeln. In dem oberen Theile von Sonoma County, nahe der Küste, kreuzt ein Schienenweg eine tiefe Schlucht, in welcher die Bäume in einer Gleise oben abgefäht und die Schwellen über die Stümpfe gelegt wurden. Zwei ungeheuere Rothholzbäume, welche mitten in der Schlucht auf etwa 70 Fuß vom Grunde abgeschnitten sind, formiren einen massiven Pfeiler, so daß die mit schweren Sägeklößen beladenen Wagen mit aller Sicherheit über diese Bahn passiren, die, wie die „Ztg. d. Ver. deutsch. Eisenb.-Ver.“ meint, wohl einzig in ihrer Art sein dürfte.

— Der Monolith in Pola. Seit einigen Tagen werden die üppigen Anlagen der marinearischen Gründe in Pola durch ein neues Monument verschönert. Es ist den Manen braver Seeleute gewidmet, deren Leben ein tödlicher Zufall das grausamste Ende bereitet, jenen unglücklichen See-Offiziere und Seesoldaten, welche auf der vor Jahren durch eine Explosion der Pulverkammer auf hoher See zerstörten Fregatte „Radeky“ ihr kühles Grab auf dem Meeresgrunde fanden. Ein einfacher Obelisk erhebt sich über einer Stufenreihe; zu Füßen desselben ruht ein Lorbeerkranz. Auf der dem Beschauer zuerst in die Augen fallenden Fläche ist zu lesen:

„Der Erinnerung an Sr. Majestät Propellerfregatte „Radeky“, welche 1864 bei Helgoland, 1866 bei Kissa mitgefochten und 1869 in den Gewässern von Kissa in die Luft geflogen, geweiht.“

Unter diesen Worten sind die Namen der verunglückten Offiziere, Seeladetten und Aerzte und auf der rechtsseitigen Fläche jene der Maschinenbeamten und der Schiffrechnungs-führer eingemeißelt. Die linke Seitenfläche enthält die Namen der ersten Unteroffiziere mit der numerischen Bezeichnung der Soldaten jeder Branche, welche bei der Katastrophe ihr Leben eingebüßt haben.

Eingefandt.

Belfort. Dem sicheren Vernehmen nach ist das jetzt vom Schenkwirth Dierts bewohnte Haus zu Mar anderweit verpachtet. Es tritt also demnächst an unseren Gemeinderath die Frage heran, wie die betreffs Ertheilung der Wirthschafts-Concession in Betracht kommenden Fragen zu beantworten sind. Ein Bedürfnis liegt unzweifelhaft nicht vor, denn daß 10 Wirthshäuser für einen Ort wie Belfort zu viel, wird wohl kein vernünftiger Mensch leugnen können, wenn man noch obendrein bedenkt, daß fast sämmtliche in Belfort wohnende Kaufleute zum Kleinhandel mit Spirituosen concessionirt sind. Die Gründerzeit der 70er Jahre, wo mit leicht erworbenem Gelde umhergeworfen wurde, ist vorüber und Jeder sehnt sich nach stabilen Verhältnissen. Eine weitere Frage, welche eigentlich in dieser Angelegenheit gar nicht aufgeworfen werden sollte, jedoch in ähnlichen Fällen bereits erörtert ist. Ist die Existenz des Nachsuchenden bei der Verfassung der Wirthschafts-Concession gefährdet? ist in diesem Falle kaum zu stellen. Wirthschaften sind des Publikums wegen da und nicht das Publikum der Wirthschaften wegen; sie sind in erster Linie da, um Fremden Unterkommen und Erquickung zu bieten, in zweiter Linie jedoch auch, um den Einheimischen nach des Tages Mühe und Lasten als Versammlungsort zur gemeinsamen Unterhaltung und Erholung zu dienen. Dies letztere wird vollständig unmöglich durch die große Zahl der Wirthschaften, indem die Gäste sich so zerstreuen, daß keine Unterhaltung möglich ist und die Gäste stets auf der „Suche“ nach Leidensgefährten sind. Ferner will das Gesetz nicht, daß durch die Ertheilung einer Wirthschafts-Concession dem Betreffenden gewissermaßen ein Vermögen vom Staate geschenkt werde, was eintreten würde, wenn dem jeweiligen Pächter eines bestimmten Hauses die Wirthschaftsconcession trotz Verneinung der Bedürfnisfrage ertheilt würde. Daß, wie hier, der Fall eintreten kann, daß durch Verfassung der Concession das betreffende Immobilien im vermeintlichen Werthe verringert wird, ist nicht auf Conto unser Geleige, sondern auf das der Speculation zu schreiben. Schreiber dieses hofft, daß der Banter Gemeinderath nicht allein die Bedürfnisfrage verneinen, sondern allen Erstes gegen eine Concessionsertheilung Protest erheben wird. Dies wäre gewiß im Sinne und Interesse des größeren Theils der Gemeindeglieder gehandelt!

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Schwarderhörne.

Vom 17. bis 20. Januar täglich um 11 Uhr Vorm. Am 21. Januar um 12 Uhr Mittags. Am 22. Januar um 1 Uhr Nachmittags und am Montag den 23. Januar Nachmittags 2 Uhr.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Schwarderhörne nach Wilhelmshaven.

Vom 17. bis 19. Januar täglich um 8 Uhr Vorm. Am 20. Januar um 9 Uhr Vormittags. Am 21. Januar um 10 Uhr Vormittags. Am 22. Jan. um 11 Uhr Vorm. und am 23. Januar um 12 Uhr Mittags.

Kirchliche Nachrichten.

Vom 8. bis incl. 14. Januar d. J. sind von dem evangelischen Pfarramte der Marine-Station der Nordsee

Getauft. Christian Meyer, Carl Friedrich August Philipp, Bernhard Friedrich Ludwig, Eduard Meyer, Adolf Emil August Menden, Richard Carl Julius Siebert, Arno Adalbert Alfred Kubner, (letzterer am Sarge der Mutter.)

Aufgehoben. Ein Brantpaar. Absolvirt. 84 Personen. Verlobt. Anna Gerbardine Kubner geb. Peters, Carl Wilhelm Heinrich Dobber, Friedrich Peters, Gerhard Meinen.

Fremdenliste vom 15. Januar im Hotel Denninghoff.

van Laack, Fabrikant, Berlin. Dr. Laack, Baurath, Wittmund. Sondermann, Ingenieur, Berlin. Kaufleute: Meyer, Hannover. Webber, Osnabrück. Ruffer, Berlin. Bauros, Hamburg. Hymmen, Sevelsberg.

Submission.

Die Lieferung folgender Materialien zum Bau der 2. Hafeneinfahrt hierseits soll öffentlich zum Verding gestellt werden:

- 175 Mille mitblaue Verblendklinker,
- 2500 Mille Hintermauerungssteine,
- 330,000 Kilo Portland-Cement,
- 1800 Cbm. Löschkalk und
- 2600 Cbm. Mauerfand.

Zu diesem Zweck ist auf

Mittwoch,
den 1. Februar d. J.,
Nachm. 5 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenaufbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Lieferung von Verblendklinkern etc.“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur sowie in den Expeditionen des „Deutschen Submissions-Anzeigers“, Berlin, SW., Ritterstraße 55 — und der Submissionszeitung „Cyclop“, Berlin SW., Friedrichstraße 1, zur Einsicht aus, auch können Absdrücke gegen M. 0,15 für den Bogen, die vollständigen Exemplare

- für Steine zu 0,90 M.,
- für Cement 1 M.,
- für Kalk 0,75 M.,
- für Mauerfand 0,75 M.

von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 14. Jan. 1882.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Konkursverfahren.

In Sachen, betreffend das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Hermann Düser** hier ist vom königlichen Amtsgerichte hier auf Antrag des Konkursverwalters, Kaufmanns Gebrels, auf

Sonnabend, 28. d. M.
Mittags 12 Uhr,

eine Gläubiger-Versammlung angesetzt, in welcher über eine der Masse gegen den Väter Högl hier zustehende Forderung Beschluss gefasst werden soll.

Wilhelmshaven, 11. Jan. 1882.
Die Gerichtsschreiberei
des Königl. Amtsgerichts.
Steimer.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf den § 23 der Erfassordnung werden hierdurch alle im diesseitigen Kreise geborenen oder dauernd aufhältlichen Militairpflichtigen des Geburtsjahres 1862, sowie diejenigen früherer Geburtsjahre, welche noch keine endgültige Entscheidung in Betreff ihrer Militairpflicht erhalten haben, aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. J. bei den Ortsvorständen resp. Magistraten behufs Eintragung in die Rekrutierungs-Stammrolle zu melden.

Die Militairpflichtigen des Geburtsjahres 1862 haben, soweit sie nicht an dem Orte der Anmeldung geboren sind, dem Ortsvorstande resp. Magistrate ihren Geburtschein, welcher ihnen auf ihr Ansuchen kostenfrei erteilt wird, vorzulegen, während die Militairpflichtigen älterer Jahrgänge ihren Loosungsschein vorzulegen haben.

Für diejenigen Militairpflichtigen, welche von dem Orte, in welchem sie zur Anmeldung verpflichtet sind, zeitig abwesend sind, ist die Anmeldung zur Stammrolle durch deren Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren auszuführen.

Sollte der Geburtsort eines im hiesigen Kreise aufhältlichen Militairpflichtigen im Auslande liegen, so hat die Anmeldung in dem Orte zu geschehen, wo die Eltern oder Familienväter ihren letzten Wohnsitz hatten. Militairpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe

eines ihrer Militairpflichtjahre ihren Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem andern Aushebungsbezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange demjenigen Ortsvorstande, der sie in die Stammrolle eingetragen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte demjenigen, welcher daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

Wer die vorstehend bezeichneten Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterlässt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Die Ortsvorstände und Magistrate wollen die betreffenden Personen auf ortsübliche Weise zur Befolgung der vorstehenden Vorschriften auffordern lassen.

Schließlich wird noch bemerkt, daß auch diejenigen Militairpflichtigen des Geburtsjahres 1862, welche den Berechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Dienst besitzen, sich ebenfalls in der gedachten Zeit zur Stammrolle anzumelden haben.

Aurich, den 2. Januar 1882.

Der Kreishauptmann.
Neupert.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur Kenntniz und Nachachtung der betreffenden Militairpflichtigen.

Wilhelmshaven, 11. Jan. 1882.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem das Zusatzstatut zum Verfassungstatut vom 8. August 1873 als Ortsgesetz in Kraft getreten ist, wird Nachstehendes zur Kenntniz aller Beteiligten gebracht:

- 1) Alle diejenigen, welche im Bezirk der Stadt Wilhelmshaven ein Wohngebäude im Taxwerth von mindestens 3000 M. besitzen oder erwerben, sind verpflichtet, ungekündigt den Antrag auf Verleihung des Bürgerrechts zu stellen, auch wenn sie nicht im Stadtgebiet wohnen;

In gleicher Weise sind diejenigen verpflichtet, welche ein Grundstück im Taxwerth von mindestens 1500 M. besitzen oder erwerben, wenn sie im Stadtgebiete wohnen.

- 2) Denjenigen Mitgliedern der Stadtgemeinde, welche bei Erlass des Verfassungsstatuts, also am 8. Aug. 1873, als selbstständige Einwohner im Gebiete der Stadt Wilhelmshaven ansässig waren, wird das Bürgerrecht verliehen werden, ohne daß dieselben das festgesetzte Bürgerrechtsgewinn-geld zu entrichten haben. Es sind jedoch auch sie gehalten, den Antrag auf Verleihung des Bürgerrechts beim Magistrat einzureichen, da sie andernfalls in die Bürgerrolle nicht aufgenommen werden und demzufolge ihr Stimmrecht verlieren.
- 3) Allen übrigen Mitgliedern der Stadtgemeinde wird das Bürgerrecht auf Antrag verliehen werden, wenn die bestehenden Bestimmungen solches gestatten. Dieselben haben alsdann eine Gebühr von 15 M. an die Stadtkasse zu entrichten.
- 4) Die Eintragung in die Bürgerrolle erfordert die Angabe von Namen, Stand, Geburtstag, Geburtsort, Religion, ferner die Angabe, seit wann der Betreffende selbstständig in Wilhelmshaven ansässig ist.

Es wird ersucht, diese Angaben dem Antrage auf Verleihung des Bürgerrechts schriftlich beizufügen.

Wilhelmshaven, 21. Decbr. 1881.

Der Magistrat.

Gesucht

ein ordentliches Dienstmädchen.
Königsstr. 45, links. 1 Tr.

Erste Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Wilhelmshaven.

Die Preis-Diplome sind fertig gestellt und liegen im Berliner Hof zur Empfangnahme der Betreffenden bereit. Auch liegt daselbst die Abrechnung 3 Tage aus zur Einsicht der Interessenten.
Das Comité.

Prima reine Stearin-Kerzen

aus der königlichen Fabrik

de Roubaix, Oedenkoven & Cie.
zu Antwerpen.

zweimal preisgekrönt.

Allein-Verkauf für das Großherzogthum Oldenburg und Umgegend durch **E. A. Schröder Sohn** in Oldenburg.
Hiesiger Vertreter: **M. Jürgens** in Belfort.

Brenz. Lotterie = Original = Loose

zur Hauptziehung 165. Lotterie vom 20. Januar bis 4. Febr. 1882. (Hauptgewinn 450,000 M. baar) $\frac{1}{2}$ 150, $\frac{1}{4}$ 75 M., sowie kleine Antheile an Original-Loosen: $\frac{1}{8}$ 30, $\frac{1}{16}$ 15, $\frac{1}{32}$ 7 1/2 M. veränderlich gegen baar **Carl Hahn, Berlin S. Alexanderstr. 66.**

empfehlen in Originalpackung in Wilhelmshaven bei **E. Wetschky**, en gros & en detail, ferner bei **H. F. Christians, Apoth. C. Hornemann, H. Menken**, in Neuheppens bei **C. J. Behrends**, in der Filiale von Apoth. C. Hornemann, in Neuende bei **Carl Reich**.

Frankforth's
Photographische Anstalten.
Kasernenstrasse Nr. 3
und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Schweine-Verkauf.

Für Rechnung Dessen, den es angeht, werde ich am

Dienstag, den 17. d. M.,
Nachmittags

2 Uhr anfangend,
in **Kuper's** Behausung zu Koppebrunn:

ca. 30 Stück alte und junge Schweine, worunter mehrere trächtig, öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 10. Jan. 1882.
S. C. Cornelissen,
Auctionator.

Verpachtung.

Der Vormund über die minderjährigen Kinder zweiter Ehe, des weiland **Hausmanns Garlich Janssen** zu Schaar, **Hausmann G. F. Jeps** zu Ekerlinge läßt durch den Unterzeichneten am

Mittwoch, d. 18. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr,

in **Siems** Gaststube in Sedan:

ca. 100 Grajen Weidelandereien in Abtheilungen, öffentlich auf 3 Jahre, vom 1. Mai 1882 an, verpachten.

Neuende, 7. Januar 1882
S. C. Cornelissen,
Auctionator.

Auf obiger Verpachtung sollen die Händlungsstellen „Köferei“ und „Peyerei“ in der Gemeinde Neuende mit verheuert werden, und zwar vom 1. Mai 1882 an auf ein oder mehrere Jahre.

Eine Familienwohnung nebst Bäckerei am 1. Febr. c. zu vermieten. Von wem, sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermieten auf sofort oder Februar eine Wohnung.
Belfort. **J. F. Sievers.**

Verpachtung.

Am

Mittwoch, den 18. d. M.,
Abends 6 Uhr,

werde ich im Auftrage des Herrn Kaufmanns **G. E. Owen** in Wilhelmshaven dessen bei Neubremen belagerten Ländereien in **Sierke's** Wirtshause daselbst zur Benutzung als Gartenland öffentlich meistbietend bei einzelnen Aedern verpachten.

Heppens, den 11. Jan. 1882.
S. Reiners.

Verpachtung.

Am

Mittwoch, 25. Januar,
Nachm. 2 1/2 Uhr,

findet auf dem Schützenplatz in Bant die Verpachtung der Binde resp. Korbweiden der Umwallung der Schießstände statt.

Der Vorstand
des Schützen-Vereins.

J. H. Strahlendorff,
Asphalt- und

Dachpappen-Geschäft,
Ausführung von

Asphaltirungs-Arbeiten,
sowie

Bedachungs-Arbeiten
in Dachpappe unter Garantie.

Zu verkaufen

2 gut erhaltene Drehorgeln, wovon die eine fast neu, mit schöner kräftiger Musik. **1 vierräderiger Handwagen** auf Federn, **1 fl. Stall** zum Auseinandernehmen, **1 großes Regenwasserfaß,** **1 Kleiderspind,** **1 vollständ. Bett** nebst Bettstelle. **1 Petroleumkochmaschine** m. 2 Löchern, bei **A. Kube, Roperhöfen Nr. 5.**

Zu vermieten auf sofort oder 1. Februar eine Wohnung in Neubremen.
Fr. Latann.

Polirkalk

das beste Putzmaterial für alle Metalle, allein zu haben bei **S. J. Dierks, Roonstraße und S. J. Dierks, Roonstraße 94.**

Schaafs

Möbel-Magazin
empfiehlt **Eprungfedern** à Pfd. 14 Pf., **Mägel** zu billigen Preisen **See gras** à Pfd. 8 Pf.

Süßes und saures
Schwarz-Brod
10 Pfund für 90 Pf.

M. Morisse.

Rechnungs-Formulare
für nachstehende Kaiserl. und Königl. Behörden, als:

Kaiserliche Werft,
Marine-Hafenbau-Commission
Marine-Artillerie-Depot,
Marine-Torpedo-Depot,
Marine-Garnison-Verwaltung
Artillerie-Magazin-Verwaltung
der Kaiserlichen Werft,
Königliche Fortification etc. etc.
hält stets vorräthig und empfiehlt zu billigen Preisen

Th. Süß,
Buchdruckerei des Tageblattes.

Zu vermieten
ein möbl. Wohn- und Schlafzimmern (parterre, passend für zwei Herren) sofort. **Börsstraße 83.**

Zu vermieten
eine möblirte Stube.
Lothringen 30, 1 Tr.

Zu verkaufen
eine Kuh, welche an Neujahr gefalbt hat bei **Johann Eilers Janssen,** Woblagg bei Sengwarden.

Glacé- und waschlederne Handschuhe werden billig und sauber gewaschen.
Marktstraße 6, 1 Tr.

Eine junge Frau
sucht eine Aufwartestelle für einige Vormittagsstunden. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Zwei tüchtige
Klempner-Gesellen
können dauernde Arbeit erhalten.
Aurich. **F. Reemts.**

Einen Lehrburschen
nimmt an Feilenhauermeister **Neugebauer, Roonstraße 2.**

Gesucht
zu Ostern event. Mai eine Wohnung von 2-3 Zimmern mit Küche für einen stillen Haushal. Offert. mit Preisangabe unter **H. A.** an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Gesucht
zum 1. April eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5-6 Zimmern nebst Zubehör. Offerten unter **N. 100** an die Exped. ds. Bl. erbeten.

2 junge Leute können Logis erhalten. **Lothringen Nr. 40.**

Gefunden
am Sonnabend eine goldene Broche. Abholten gegen Erstattung der Insertionskosten **Bismarckstraße 28, parterre links.**

Dankagung.
Für die vielen, beim Ableben unserer unvergesslichen Schwelmer und Tante, uns gewordenen Beweise herzlicher Theilnahme sagen wir unsern innigsten Dank.
Bödens, 14. Jan. 1882.
Namens der Hinterbliebenen:
Kentmeister Greiff